

Christine Steinwasser

'nen Killer gibt's immer!

Eine Kriminalkomödie

E 1205

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Die Schwestern Laura und Paula haben die Villa ihrer verstorbenen Tante geerbt. Leider stecken sie in finanziellen Schwierigkeiten und beschließen daher, acht der zahlreichen Zimmer zu vermieten.

Der Tag des Einzugs ist gekommen, und ein(e) Mieter(in) nach dem/der anderen trifft ein. Man stellt sich einander vor, bespricht die Hausregeln und bezieht nach einigem Hin und Her schließlich die Zimmer.

Doch eine Person scheint nicht die zu sein, für die sie sich ausgibt, und am nächsten Morgen liegt eine Leiche in der Küche. Bevor diese identifiziert werden kann, ist sie allerdings auch schon wieder verschwunden. Das große Rätselraten beginnt, und irgendwann verdächtigt fast jede(r) jede(n). Erst eine überraschende Enthüllung kurz vor Schluss bringt die Wende und endlich Licht ins Dunkel.

Eine Krimikomödie mit teils schrägen Charakteren, die bis zum Ende die Spannung hält.

Spieltyp: Krimikomödie
Bühne: ein Bühnenbild
Spieler/innen: 6w 4m
Spieldauer: ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Textbücher zzgl. Gebühr

Rollen:

LAURA: Laura Schmidt
BWL-Studentin, Schwester von Paula

PAULA: Paula Schmidt
Psychologie-Studentin, Schwester von Laura

THOMAS/GREGOR: Thomas Münch / Gregor Halfinger
Kriminalhauptkommissar

GUDRUN: Gudrun Schneider
Krankenschwester

ELISABET: Elisabet Maier
Grundschul-Referendarin

JUSTINA: Justina Müller
Verwaltungsfachangestellte

BOHDAN: Bohdan Kontokorrentko
Buchhalter

BLASIUS: Blasius Buchschmitt
Bibliothekar

RITA: Rita Schaufelovski
Bauarbeiterin

MANFRED: Manfred Mülli Mühlmeister
Müllmann

Szene 1

(LAURA sitzt am Tisch und blättert in Papieren)

LAURA:
(ruft nach draußen)

Jetzt mach endlich.

PAULA:
(auf)

Bin ja schon da. Nerv hier nicht so rum.

LAURA:
Wenn du was arbeiten und Geld verdienen würdest, statt im ich-weiß-nicht-im-wie-vielen Semester Psychologie zu studieren, bräuchte ich hier nicht rumnerven.

PAULA:
Was hilft einem Geld, wenn man nicht mit seinem Inneren im Einklang ist.

LAURA:
Mein Inneres macht einen äußerst grummeligen Klang, wenn wir kein Geld für Lebensmittel haben.

PAULA:
Du könntest ja mit deinem BWL-Studium aufhören und arbeiten gehen.

LAURA:
Ja glaubst du, ich studiere das zum Spaß? Einer von uns beiden muss sich schließlich wirtschaftliche Grundkenntnisse aneignen, damit wir hier klarkommen.

PAULA:
Hätten wir Tante Emmas Villa verkauft, hätten wir genügend Kohle.

LAURA:
Und wo würden wir dann wohnen?

PAULA:
Da wäre eine Penthaus-Wohnung am See gerade frei gewesen.

LAURA:
Ja, genau. Und die horrenden Miete hätte unser Geld in kürzester Zeit aufgefressen. Wovon träumst du eigentlich nachts?

PAULA:
Dass ich eine erfolgreiche Roman-Schriftstellerin bin. Und in meinen Romanen löst die Heldin hochkomplizierte Kriminalfälle nur durch ihren Verstand. Und die Romane werden in über 20 Sprachen übersetzt und sind Bestseller.

LAURA:
Mit ihrem Verstand. Soso! Traum weiter. Bis es so weit ist, müssen wir aber schauen, wie wir Geld in die Kasse bekommen. Die Villa ist viel zu groß für uns beide, und die Kosten für Strom und Heizung fressen uns auf.

PAULA:
Ist ja gut. Ich habe doch schon zugestimmt, dass wir 8 möblierte Zimmer untervermieten. Und die Kandidaten haben wir doch sowieso miteinander ausgewählt.

LAURA:
Ich will ja nur, dass du noch mal schnell ihre Bewerbungsbögen mit mir anschaust, bevor sie hier sind. Sie müssen jeden Moment kommen.

PAULA:
Och, nö! Nicht nochmal. Wir haben doch wirklich Tage damit verbracht, wem wir die Zimmer 1 bis 8 vergeben. Alles Beamte oder städtische Angestellte.

LAURA:
Was hast du gegen Beamte und städtische Angestellte?

PAULA:
Wer wird schon Beamter oder städtischer Angestellter. Nur langweilige Menschen.

LAURA:
Richtig. Und langweilig ist gut. Keine Partys, kein Ärger. Die zahlen brav ihre Miete und gut.

(Türklingel)

LAURA:
Wenn man vom Teufel spricht.
(ab)

PAULA:
Na, an den haben wir leider nicht vermietet. Das wäre wenigstens spannend. Aber vielleicht wird es ja trotzdem interessant, so viele verschiedene Leute unter einem Dach zu haben. Das gibt mir Gelegenheit für einige psychologische Studien.

LAURA:
(draußen)
Willkommen in der Villa Schmidt.

ELISABET:
(draußen)

Vielen Dank.

LAURA:
(auf)

ELISABET:
(auf mit schwarzem Koffer)

LAURA:
Ich bin Laura Schmidt und das ist meine Schwester Paula,
(deutet auf PAULA)
aber das wissen Sie ja schon.

PAULA:
Und sie sind?

ELISABET:
Elisabeth Maier, mit A I.

PAULA:
(wühlt in den Papieren)
Maier, Maier, Maier. Ah, hier. Die Grundschullehrerin.

ELISABET:
(schüttelt PAULA die Hand)
Richtig. Ich freue mich unheimlich, dass Sie mich als Mieterin ausgewählt haben.

PAULA:
Bei so hervorragenden Referenzen. Ich meine: Beamtin! Wer kann da als Vermieter schon Nein sagen. Das ist ja geradezu der Jackpot.
(ironisch zu LAURA)
Nicht wahr, Schwesterherz?

LAURA:
(genervt)
Genau, Schwesterherz.

ELISABET:
Ist mein Kollege schon eingetroffen?

LAURA:
Ihr Kollege?

ELISABET:
Herr Münch, Thomas Münch. Er ist an meiner Schule und hat mir erzählt, dass Sie ihm auch ein Zimmer vermietet haben.

PAULA:
(wühlt in den Papieren)
Münch, Münch, Münch.
(hebt ein Blatt hoch)

Ja, genau. Hier haben wir ihn. Aber er ist noch nicht angekommen.

ELISABET:
Merkwürdig. Als ich mit ihm telefoniert habe, hatte er schon alles gepackt und wollte gleich los.

LAURA:
Dann wird er ja jeden Moment kommen.

(Türklingel)

ELISABET:
Ach, das wird er sein.

LAURA:
(ab)

PAULA:
Sie sind also Grundschullehrerin.

ELISABET:
Naja, noch nicht ganz. Ich bin noch im Referendariat.

PAULA:
Ah, verstehe. Sie können dem Grauen also noch entkommen.

ELISABET:
Welchem Grauen?

PAULA:
Also ich könnte mir was Besseres vorstellen, als mir von unerzogenen kleinen Monstern den ganzen Vormittag die Ohren vollplärren zu lassen, um mir dann am Nachmittag das Gejammer von unfähigen, aber dafür um so anspruchsvolleren Eltern anhören zu müssen.

ELISABET:
Äh?

LAURA:
(auf)

GUDRUN:
(auf mit schwarzem Koffer)

PAULA:
Aber sicher gehen Sie darin auf, den lieben kleinen Kinderchen Schreiben, Lesen und Rechnen beizubringen.

ELISABET:
Äh? Ja.

LAURA:
Das war nicht Ihr Kollege, aber dafür die Frau Schneider.

GUDRUN:
Guten Tag miteinander.
(schüttelt LAURA + ELISABET die Hände)
Schneider. Freut mich. Gudrun Schneider

ELISABET:
Elisabet Maier.

(Türklingel)

LAURA:
Jetzt geht es aber Schlag auf Schlag.

PAULA:
Lass nur. Jetzt kann ich zur Abwechslung mal gehen.
(ab)

ELISABET:
(zu GUDRUN)
Und was machen Sie beruflich? Sind Sie auch Lehrerin?

GUDRUN:
Lehrerin? Ich? Um Himmels willen. Nein, ich bin Krankenschwester hier im städtischen Krankenhaus.

ELISABET:
Ah, jemand mit medizinischem Sachverstand.

LAURA:
Ja, das ist immer gut, so jemanden im Haus zu haben.

PAULA:
(auf)
Hier bringe ich den Herr Mühlmeister.

MANFRED:
(auf mit schwarzen Koffer)
Guten Tag.

ELISABET:
Wie war der Name? Wühlmeister?

MANFRED:
Nein, Mühlmeister, wie die Mühle. Mit Wühlen hat der Name nichts zu tun, auch wenn ich beruflich im Müll wühle. Ich arbeite nämlich beim städtischen Abfallwirtschaftsamt.

GUDRUN:
Oh, ganz wichtiger Job. Ohne Sie würden wir im Müll ersticken.

LAURA:
Wenn ich kurz vorstellen darf. Hier haben wir Frau Gudrun Schneider und hier Frau Elisabet Maier.

MANFRED + ELISABET + GUDRUN:
(schütteln sich die Hände)
Freut mich. Angenehm.

(Türklingel)

PAULA:
Wieso hast du eigentlich mit allen Mietern den gleichen Termin ausgemacht?

LAURA:
Ich hielt das für eine gute Idee. Dann sind alle neu und wir müssen vieles nur einmal erzählen.

PAULA:
Wie du meinst.
(ab)

LAURA:
Wir stehen alle hier wie bestellt und nicht abgeholt. Vielleicht wollen Sie erst einmal Platz nehmen, bis wir vollzählig sind.
(ELISABET, GUDRUN setzen sich an den Tisch, MANFRED auf das Sofa)

GUDRUN:
Wie viele kommen denn noch?

LAURA:
Insgesamt werden wir zu zehnt sein. Meine Schwester und ich miteingeschlossen.

ELISABET:
Zehn Leute in einem Haus. Ganz schön viel.

MANFRED:
So lange das alles so nette Damen wie Sie sind, habe ich da nichts dagegen.

LAURA:
Ich fürchte, da muss ich Sie enttäuschen.

MANFRED:
Wieso? Sind Sie nicht nett?

LAURA:
Doch, aber keine Damen.

ELISABET:
(steht erbost auf)
Ich muss doch sehr bitten.

LAURA:
Entschuldigung, natürlich sind Sie Damen und vermutlich auch nette.

GUDRUN:
(steht erbost auf)
Vermutlich?

LAURA:
Was ich sagen wollte, ist, dass wir auch noch ein paar Herren erwarten.

(ELISABET + GUDRUN setzen sich)

GUDRUN:

Ach so.

ELISABET:

Wie schön.

MANFRED:

Prima, dann geht vielleicht ein zünftiger Schafkopf zusammen.

PAULA:

(auf)

Wenn Sie mir bitte folgen wollen.

BOHDAN:

(auf mit schwarzem Koffer)

PAULA:

Darf ich vorstellen. Herr Kontokorrentko.

BOHDAN:

Bohdan Kontokorrentko. Ich freue mich.

MANFRED:

(steht auf und schüttelt BOHDAN die Hand)

Ich bin der Manfred Mühlmeister, aber du kannst Mülli zu mir sagen. So nennen mich alle. Kannst du Schafkopf spielen?

BOHDAN:

(verwirrt)

Schafskopf?

MANFRED:

Nein, nicht Schafskopf, sondern Schafkopf. Das Kartenspiel.

BOHDAN:

Ich glaube nicht.

MANFRED:

Ach, das bring ich dir schon bei. Das lernst du schnell.

LAURA:

Und hier am Tisch haben wir Frau Maier und Frau Schneider.

(ELISABET+ GUDRUN heben grüßend die Hand)

ELISABET:

Darf ich fragen, was Sie beruflich machen?

BOHDAN:

Ich bin Finanzbuchhalter bei der Stadtkämmerei.

MANFRED:

Oh, ein Zahlen-Schubser. Aber das ist gut. Da stimmen wenigstens die Finanzen, wenn wir um Geld spielen.

LAURA:

Ich weiß nicht, Herr Mühlmeister, ob das nicht unter illegales Glückspiel fällt.

PAULA:

(genervt)

Oh, Laura! Was du nicht weißt, macht dich nicht heiß.

(Türklingel)

PAULA:

Geh lieber die Tür aufmachen.

LAURA:

(ab)

PAULA:

Sie müssen meine Schwester verstehen. Sie will nur keinen Ärger mit irgendwelchen Behörden. Aber gegen ein Spielchen unter Freunden ist sicherlich nichts einzuwenden.

MANFRED:

Natürlich. Wir spielen da ja nicht um große Beträge.

GUDRUN:

Was genau wäre denn ein großer Betrag für Sie? Ich habe keinen Bock, mich gleich wieder nach einem neuen Zimmer umschauen zu müssen, bloß weil es hier Ärger gibt.

MANFRED:

Keine Panik. Ich spiele nur um Cent-Beträge.

PAULA:

Dann ist das doch überhaupt kein Problem.

LAURA:

(von draußen)

Wenn ich vorausgehen darf.

(auf)

RITA:

(auf mit schwarzem Koffer)

LAURA:

Hier bringe ich eine weitere Mieterin: Frau Schaufelovski.

RITA:

Hallo miteinander.

LAURA:

Meine Schwester kennen Sie ja bereits.

(RITA + PAULA schütteln sich die Hände)

LAURA:

Und hier haben wir Frau Maier und Frau Schneider. Und das sind Herr Mühlmeister und Herr Kontokorrentko.

(Die Angesprochenen heben grüßend die Hand)

LAURA:

Frau Schaufelovski hat einen für eine Frau sehr ungewöhnlichen Beruf.

ELISABET:

Ach ja?

RITA:

Sagen Sie doch Rita zu mir.

GUDRUN:

Was machen Sie denn so Ungewöhnliches, Rita?

RITA:

Ich bin beim städtischen Bauamt.

BOHDAN:

Was ist daran ungewöhnlich? Die haben schließlich auch eine Verwaltung.

RITA:

Nichts Verwaltung. Ich bin keine Schreibtischtäterin. Ich fass schon richtig mit an.

MANFRED:

Ach so. Dann bist du in der Stadtgärtnerei.

RITA:

Nein, aber ich arbeite öfters um die Blümchen drum herum.

GUDRUN:

Versteh ich nicht.

RITA:

Ich bin im Straßenbau. Und da bauen wir halt auch solche Verkehrsinseln, in denen dann die Stadtgärtnerei die Blumen pflanzt.

(Türklingel)

LAURA:

Ich geh schon.
(ab)

ELISABET:

So richtig Straßenbau? Mit Dampfwalze und Teer?

RITA:

Und Bagger und mehr.

MANFRED:

Du? Niemals.

RITA:

Es gibt keinen Macho-Spruch, den ich nicht schon gehört hätte, also spar es dir.

MANFRED:

(hebt abwehrend die Hand)

Bin schon still.

GUDRUN:

Stell ich mir schwierig unter all den Männern vor.

RITA:

Die haben sich mittlerweile an mich gewöhnt.

LAURA:

(draußen)

Warten Sie. ... Vorsicht! ... Au!

BLASIUS:

(stolpert mit fallendem Bücherstapel auf die Bühne; sammelt hastig Bücher wieder ein, stellt sie als schiefen Turm auf den Tisch, Bücher fallen wieder um, zu RITA)

Gestatten, Buchschmitt mit Doppel-T, Blasius Buchschmitt.

RITA:

(schüttelt BLASIUS die Hand)

Ich bin die Rita. Rita Schaufelovski.

BLASIUS:

(zu BOHDAN)

Gestatten, Buchschmitt mit Doppel-T, Blasius Buchschmitt.

BOHDAN:

(schüttelt BLASIUS die Hand)

Freut mich. Bohdan Kontokorrentko mein Name.

BLASIUS:

(zu MANFRED)

Gestatten, Buchschmitt mit Doppel-T, Blasius Buchschmitt.

MANFRED:

(schüttelt BLASIUS die Hand)

Manfred Mühlmeister mit ohne Doppel-L.

BLASIUS:

Wie bitte?

MANFRED:

Mühlmeister mit H L, nicht mit Doppel-L.

BLASIUS:

Ah, verstehe. Wie das Spiel Mühle!

MANFRED:

Er versteht mich. Apropos Spiel. Kannst du Schafkopfen?

BLASIUS:

Nun, ich habe mich in früheren Jahren schon mit diesbezüglicher Literatur beschäftigt, konnte aber meinen Wissenserwerb noch nicht in der Praxis in Anwendung bringen.

MANFRED:

Wie bitte?

ELISABET:

Er kennt es, hat es aber noch nie gespielt.
(zu BLASIUS)

Ich bin Elisabeth Maier. Maier mit A I.
(schüttelt BLASIUS die Hand)

BLASIUS:

Angenehm.
(zu GUDRUN)

Gestatten, Buchschmitt mit Doppel-T, Blasius Buchschmitt.

GUDRUN:

(schüttelt BLASIUS die Hand)

Habe ich mittlerweile mitbekommen. Ich heiße Gudrun Schneider. Ich bin Krankenschwester. Geht es Ihnen gut?

BLASIUS:

Ja, wieso fragen Sie?

GUDRUN:

Nur so.

BLASIUS:

(zu PAULA)

Aber ich glaube, Ihrer Schwester geht es nicht gut, Frau Schmidt mit D T. Ich grüße übrigens auch Sie.

PAULA:

Was ist mit meiner Schwester?
(laut)

Laura?

LAURA:

(von draußen)

Komme schon.

(auf, humpelnd)

GUDRUN:

Was ist denn mit Ihnen passiert?

BLASIUS:

Ihre Schwester wollte geistesgegenwärtig den mir entgleitenden Koffer mit ihrem zarten Fuß vor einem zerstörerischen Aufprall auf dem Boden bewahren.

LAURA:

Und dann ist mir dieses Scheiß-Drecks-Teil mit der Kante voll auf die Zehe geknallt.

(Türklingel)

LAURA:

(sauer)

Jetzt gehst du.

PAULA:

(ab)

BLASIUS:

Ich bin Ihnen so dankbar, dass Sie meinen Koffer gerettet haben.

LAURA:

(ironisch)

Ja, Hauptsache dem Koffer geht es gut.

(humpelt zum Stuhl und setzt sich)

GUDRUN:

Kann ich etwas für Sie tun?

LAURA:

Danke. Wird schon wieder.

ELISABET:

Ob das jetzt mein Kollege ist? Ist schon komisch, dass er so lange ausbleibt.

LAURA:

Ein Kollege von Frau Maier hat auch ein Zimmer gemietet.

MANFRED:

Na, dann wird er schon noch kommen.

PAULA:

(auf)

Kommen Sie doch bitte hier entlang.

JUSTINA:

(auf mit schwarzem Koffer)

PAULA:

Hier haben wir unsere letzte weibliche Mitbewohnerin. Die Frau Müller.

BLASIUŠ:

Mit Doppel-L.

JUSTINA:

Richtig. Müller schreibt man meistens mit Doppel-L. Also mein Name ist Müller.

BLASIUŠ:

Mit Doppel-L.

JUSTINA:

(wiederholt zögerlich)

Mit Doppel-L. Vorname Justina. Es reicht, wenn Sie mich Fräulein Müller nennen.

MANFRED:

Oh, wie förmlich.

JUSTINA:

Man duzt nur Freunde, eng wie nie; zu allen andern sagt man Sie. Sind wir Freunde? Ich glaube nicht.

MANFRED:

Was nicht ist, kann ja noch werden.

JUSTINA:

(mustert ihn von oben bis unten)

Ich glaube kaum.

PAULA:

Wenn ich Ihnen noch kurz die anderen Mitbewohner vorstellen darf: Hier haben wir Frau Maier.

ELISABET:

Freut mich.

JUSTINA:

Guten Tag.

PAULA:

Frau Schneider.

GUDRUN:

Hallo.

JUSTINA:

Guten Tag.

PAULA:

Frau Schaufelovski.

RITA:

Sagen Sie Rita zu mir.

JUSTINA:

Guten Tag, Frau Schaufelovski.

PAULA:

Und hier haben wir Herrn Buchschmitt.

BLASIUŠ:

Buchschmitt mit Doppel-T.

JUSTINA:

Haben Sie ein Problem mit Doppel-Konsonanten?

BLASIUŠ:

N-nein.

PAULA:

Und da drüben haben wir Herrn Kontokorrentko.

BOHDAN:

Angenehm.

JUSTINA:

Guten Tag.

PAULA:

Und last but not least Herrn Mühlmeister.

MANFRED:

(schelmisch)

Äußerst hochehrent ihre Bekanntschaft machen zu dürfen.

JUSTINA:

(schaut ihn von oben herab an)

Guten Tag.

LAURA:

Nehmen Sie doch Platz. Ich würde gerne ein paar einführende Worte sprechen.

GUDRUN:

Wenn ich mich nicht verzählt habe, sind wir noch nicht vollzählig.

PAULA:

Richtig. Ihr Kollege, Frau Maier, fehlt noch.

ELISABET:

Ja, ich kann mir das auch nicht erklären, wo Thomas bleibt.

BOHDAN:

Welcher Thomas?

ELISABET:

Thomas Münch. Ein Kollege von mir.

PAULA:

Ich denke, wir sollten jetzt trotzdem anfangen. Sicherlich will jeder von Ihnen auf sein Zimmer.

(zustimmendes Gemurmel)

LAURA:

Ihre Zimmer sind im ersten und zweiten Stock. Sie finden Ihren Namen jeweils an der Zimmertür.

PAULA:

Im Erdgeschoss befinden sich unsere Zimmer, die Küche und der Salon sowie natürlich ein Gäste-WC.

LAURA:

Wie Sie wissen, ist jedes Zimmer mit einem eigenen kleinen Bad ausgestattet, welches Sie selbstverständlich wie auch Ihr Zimmer in einem ordentlichen und saubereren Zustand zu halten haben.

RITA:
Wie? Im Mietpreis ist keine Putzfrau inbegriffen?

GUDRUN:
Auf welchem Planeten lebt die denn?

PAULA:
Nein, Putzfrau ist nicht inbegriffen.

BLASIUS:
Gott sei Dank. Eine Reinigungskraft würde nur meine Literatur in Unordnung bringen.

MANFRED:
Der hat Probleme.

JUSTINA:
Wie ist es mit der Küchenbenutzung?

LAURA:
Es gibt mehrere Kühl- und Gefrierschränke in der Küche. Die Fächer sind bereits beschriftet. Jeder hat ausreichend Platz, Lebensmittel dort kühl zu halten oder einzufrieren.

PAULA:
Es steht Ihnen frei, ob sie Ihre Mahlzeit im Salon oder auf Ihrem Zimmer zu sich nehmen wollen, aber aus Brandschutzgründen bestehen wir darauf, dass die Essenszubereitung in der Küche stattfindet.

LAURA:
Gibt es Fragen?

ELISABET:
Wäsche. Wo kann man Wäsche waschen?

LAURA:
Im Keller gibt es eine Waschmaschine und einen Trockner. Und im Heizungskeller kann man auch Wäsche auf die Leine hängen.

PAULA:
Natürlich bitten wir darum, auf die Mitbewohner Rücksicht zu nehmen und die Wäsche von der Leine oder aus dem Trockner zu nehmen, sobald sie trocken ist. Noch irgendwelche Fragen?

(allgemeines Kopfschütteln)

LAURA:
Wenn Sie möchten, können Sie sich dann in Ihren Zimmern einrichten und es sich bequem machen.

PAULA:
Oder hier im Salon oder in der Küche. Ganz wie Sie wollen.

(GUDRUN, ELISABET, JUSTINA, BOHDAN, RITA und MANFRED greifen sich jeweils einen Koffer. MANFRED läuft als erster, dicht gefolgt von den anderen; MANFRED bleibt stehen, die anderen laufen auf ihn auf)

MANFRED:
Das ist nicht mein Koffer.

(Alle tauschen wild die Koffer hin und her; GUDRUN und RITA spielen Tauziehen mit einem Koffer)

GUDRUN:
Lassen Sie los. Das ist mein Koffer.

RITA:
Bestimmt nicht. Das ist meiner.

GUDRUN:
Loslassen, sage ich.

RITA:
Das können sie vergessen.

GUDRUN:
Lassen Sie sofort meinen Koffer los.

RITA:
Das ist nicht Ihr Koffer, sondern meiner.

GUDRUN:
Ich werde ja wohl meinen Koffer wiedererkennen.

RITA:
Offensichtlich nicht. Sonst würden Sie ja sehen, dass es nicht Ihrer ist.

BLASIUS:
Aber meine Damen. So beruhigen Sie sich doch.

RITA:
Was mischen Sie sich denn da ein?

GUDRUN:
Genau. Wo ist denn überhaupt Ihr Koffer?

BLASIUS:
Äh ... ich weiß nicht ... ich war so vollauf mit meinen lieben Bücher okkupiert ...

LAURA:
Oh, ich weiß genau, wo Ihr Koffer gelandet ist, nachdem er einen Zwischenstopp auf meiner Zehe eingelegt hat. Der steht noch draußen im Flur.

BLASIUS:
Ach, danke. Dann werde ich meine Lieblinge gleich nach oben bringen.

(sammelt umständlich seine Bücher ein, stapelt sie bis unter sein Kinn, einige fallen wieder zu Boden)

BOHDAN:
(hebt Bücher auf und gibt sie BLASIUS)

BLASIUS:
Vielen Dank.
(ab)

ELISABET:
Ach, der hier ist definitiv meiner.
(nimmt Koffer)
Ich versuche mal, Thomas auf dem Handy zu erreichen. Ich verstehe nicht, wo er so lange bleibt.
(ab)

GUDRUN:
Mein Koffer.

RITA:
Vergessen Sie es.

BOHDAN:
Schauen Sie halt mal in den Koffer. Dann wissen Sie schnell, wem er gehört.

(GUDRUN + RITA legen Koffer auf Tisch, öffnen ihn. RITA zieht übergroße Herren-Unterhose heraus)

MANFRED:
He, was wollen Sie mit meiner Unterhose?
(reißt RITA die U-Hose aus der Hand, stopft sie in Koffer und schließt ihn; geht mit Koffer ab)
(Türklingel)

PAULA:
Ich geh schon.
(ab)

LAURA:
Also, ich sehe jetzt noch vier Koffer. Finden sich dazu noch die passenden Eigentümer?

BOHDAN:
Ich lasse den Damen gerne den Vortritt.

JUSTINA:
Von Unfähigkeit umzingelt.
(hebt kurz einen Koffer nach dem anderen hoch; nimmt einen aus der Mitte)
Das ist meiner.

RITA:
Wieso?

JUSTINA:
Weil Gesetzbücher nun mal ihr Gewicht haben.
(geht mit Koffer ab)

PAULA:
(von draußen)
Kommen Sie nur.
(auf)

THOMAS/GREGOR:
(auf mit schwarzem Koffer)

PAULA:
So, jetzt sind wir vollzählig. Darf ich vorstellen: Das ist Herr Münch.

LAURA:
Ach, Herr Münch. Schön, dass Sie es jetzt auch zu uns geschafft haben.

THOMAS/GREGOR:
Ja, ich freue mich endlich hier zu sein.

LAURA:
Dürfen wir Ihnen einen Teil Ihrer Mitbewohner vorstellen?

THOMAS/GREGOR:
Dürfen Sie, dürfen Sie.

LAURA:
Das hier ist Frau Schneider.

THOMAS/GREGOR:
Hallo, Frau Schneider. Ich bin Thomas Münch.

GUDRUN:
(schüttelt Hand)
Freut mich.

LAURA:
Und hier haben wir Frau Schaufelovski.

THOMAS/GREGOR:
Frau Schaufelovski. Thomas Münch.

RITA:
(schüttelt Hand)
Nett, Sie kennenzulernen.

LAURA:
Und zu guter Letzt ist hier noch Herr Kontokorrentko.

THOMAS/GREGOR:
Thomas Münch. Freut mich.

BOHDAN:
(schüttelt die Hand)
Ebenso.

PAULA:
Die anderen Mitbewohner sind schon auf ihre Zimmer gegangen. Wir haben allerdings schon eine kleine Einführung gegeben.

LAURA:
Aber kein Problem. Nur kurz zur Info. Die Zimmer sind oben. Namen stehen an der Tür. Hier unten sind der Salon und die Küche.

PAULA:
Sie haben ein mit ihrem Namen gekennzeichnetes Fach im Kühl- und Gefrierschrank. Gekocht wird nicht im Zimmer, sondern in der Küche.

THOMAS/GREGOR:
Alles klar.

PAULA:
Noch Fragen?

GUDRUN:
Ja, ich habe eine Frage.

PAULA:
Ja?

GUDRUN:
Welcher Koffer ist meiner?

BOHDAN:
Vielleicht der?
(nimmt den Koffer, den THOMAS/GREGOR mitgebracht hat)

THOMAS/GREGOR:
(drohend)
Stellen Sie sofort den Koffer wieder hin.

BOHDAN:
Aber ich glaube, das könnte wirklich der Koffer von Frau Schneider sein.

THOMAS/GREGOR:
(brüllt)
Sofort!

BOHDAN:
Aber ...

THOMAS/GREGOR:
(reißt BOHDAN Koffer aus der Hand)
Wehe Sie fassen meinen Koffer noch einmal an. Wehe Sie kommen ihm auch nur noch einmal zu nahe.

BOHDAN:
Ist ja gut.

RITA:
Aber wenn wir reinschauen, wissen wir definitiv, wessen Koffer es ist.

THOMAS/GREGOR:
(drohend)
In meinen Koffer schaut niemand hinein.

GUDRUN:
Vorschlag zur Güte: Schauen wir halt in die anderen Koffer.

BOHDAN:
Nicht nötig. Der hier hat einen Kratzer neben dem Griff. Den Kratzer kenne ich. Das ist meiner.
(nimmt Koffer und geht ab)

THOMAS/GREGOR:

Dann gehe ich auch mal auf mein Zimmer und richte mich ein.

(geht mit Koffer ab)

RITA:

Bleiben immer noch zwei Koffer übrig.

LAURA:

Das kann doch jetzt nicht so schwer sein, von zwei Koffern den richtigen zu finden.

(RITA + GUDRUN schauen erst sich an, dann die Koffer, dann nimmt jede einen und ab)

LAURA:

Du meine Güte. Die haben sich ja vielleicht angestellt. Das kann ja heiter werden.

PAULA:

Und der Münch erst. Hast du mitbekommen, wie der den Kontokorrentko angebrüllt hat, als der seinen Koffer angefasst hat?

LAURA:

Ja, richtig beängstigend. Und sowas will Grundschullehrer werden! Da machen sich die Kleinen doch glatt in die Hose, wenn der loslegt.

PAULA:

Nicht nur die Kleinen. Auch die Großen.

ELISABET:

(auf)

LAURA:

Ah, Frau Maier. Ist mit dem Zimmer alles in Ordnung?

ELISABET:

Ja, mit dem Zimmer ist alles prima.

PAULA:

Aber?

ELISABET:

Ich konnte Thomas immer noch nicht erreichen. Langsam mache ich mir Sorgen.

LAURA:

Kein Grund zur Aufregung. Der ist, während Sie oben waren, eingetroffen.

JUSTINA:

(auf)

ELISABET:

Ach, Gott sei Dank. Da fällt mir ein Stein vom Herzen. Dann werde ich ihn mal suchen.

(ab)

PAULA:

Können wir etwas für Sie tun, Frau Müller?

JUSTINA:

Ja, Sie können mir sagen, wo ich Staubtücher und Staubsauger finde. Der Hygiene-Standard in meinem Zimmer entspricht nicht meinen Vorstellungen.

LAURA:

Oh, das tut mir leid. Putzutensilien finden Sie in der Abstellkammer.

JUSTINA:

Eine Zumutung.

(ab)

PAULA:

(affektiert)

Der Hygiene-Standard in meinem Zimmer entspricht nicht meinen Vorstellungen.

LAURA:

Pscht. Wenn sie dich hört.

PAULA:

Und Ihre Liebenswürdigkeit entspricht nicht unseren Vorstellungen.

THOMAS/GREGOR:

(auf)

LAURA:

Ach, Herr Münch. Gefällt Ihnen Ihr Zimmer?

THOMAS/GREGOR:

Das Zimmer? ... Ähm ... Ja, ganz nett. ... Aber eine Frage: Kann man bei Ihnen irgendwo Wäsche waschen?

PAULA:

Ja, im Keller. Da gibt es auch einen Trockner und im Heizungskeller eine Wäscheleine.

THOMAS/GREGOR:

Wäscheleine! Gut, gut!

(ab)

LAURA:

Sagte er: Ganz nett? Sein Zimmer sei ganz nett? Ich glaub's ja.

PAULA:

Nicht aufregen, Laura.

LAURA:

Und kaum ist er da, muss er schon Wäsche waschen.

BLASIUS:

(auf)

Äh.

PAULA:

Herr Buchschmitt. Was gibt es?

BLASIUS:

Ich störe nur ungern, aber liegt es im Bereich des Möglichen, dass ich mir einige Buchstützen temporär ausleihen könnte?

PAULA:

Buchstützen?

ELISABET:

(auf)

LAURA:

Also, Buchstützen direkt wüsste ich jetzt keine. Aber was könnte man als Ersatz hernehmen?

ELISABET:

Neben dem Eingang liegen Ziegelsteine. Vielleicht gingen die?

PAULA:

Wenn Sie möchten, können Sie sie in ein Geschirrtuch einwickeln, damit Ihre Bücher nicht schmutzig werden. Geschirrtücher haben wir in Hülle und Fülle. Sie finden sie im untersten Schub in der Küche.

BLASIUS:

Welch kurioser Einfall. So genial wie simpel. Vielen Dank.

(ab)

LAURA:

Und wie können wir Ihnen helfen, Frau Maier?

ELISABET:
Ich finde ihn nicht.

PAULA:
Wen?

ELISABET:
Na, Thomas. Herrn Münch.

LAURA:
Den haben Sie gerade verpasst. Gerade war er hier. Er wollte Wäsche waschen.

ELISABET:
Er war gerade hier? Echt jetzt?

LAURA:
Ja, ich nehme an, er ist im Keller.

ELISABET:
Im Keller? Alles klar. Danke.
(ab)

PAULA:
Ich hoffe, dass das jetzt nur so stressig ist, weil alles neu ist und sich noch keiner auskennt.

LAURA:
Bestimmt, bestimmt.

RITA:
(auf)

PAULA:
Frau Schaufelovski, brauchen Sie etwas?

RITA:
Ja, das WLAN-Passwort. Das Netzwerk habe ich schon gefunden.

LAURA:
Das WLAN-Passwort. Natürlich. Das Passwort lautet du bist doch ein Depp eins zwei drei Paragraph. Alles zusammengeschrieben und der erste Buchstabe groß.

RITA:
Originell. Danke.
(ab)

ELISABET:
(auf)
Also, im Keller ist er auch nicht. Da läuft zwar die Waschmaschine, aber sonst ist niemand zu sehen.

THOMAS/GREGOR:
(auf)
Entschuldigung. Ich hätte da noch eine Frage. Wie wird hier der Müll entsorgt?

PAULA:
Keine Ahnung. Laura?

LAURA:
Einmal die Woche wird die 240-Liter Restmülltonne entleert. Genauso die Papiertonne. Biomüll kommt auf den Komposthaufen hinter der Villa. Glas- und Metallmüll muss zum Sammelcontainer. Für größere Sachen gibt es den Wertstoffhof.

THOMAS/GREGOR:
Und wo finde ich Müllbeutel?

PAULA:
Für die Abfalleimer in den Zimmern liegen welche in der zweiten Schublade von unten in der Küche.

THOMAS/GREGOR:
Nein, nein. Ich meine große Müllbeutel. 240-Liter-Beutel.

PAULA:
Haben wir nicht.

THOMAS/GREGOR:
Oh. Das ist schlecht.
(zu sich selbst)
Dann muss ich stückeln.

LAURA:
Wie?

THOMAS/GREGOR:
Ach, nichts. Vielen Dank.
(ab)

LAURA:
240-Liter-Beutel? Das sind keine Beutel, das sind ganze Säcke. Da passe ich ja im Ganzen rein.

PAULA:
Der hat es jetzt so eilig gehabt, dass Sie nicht einmal Gelegenheit hatten, ihn richtig zu begrüßen.

ELISABET:
Wen?

PAULA:
Na, Ihren Kollegen Thomas Münch.

ELISABET:
Das ist nicht Thomas Münch.

Szene 2

(PAULA sitzt auf dem Sofa und starrt vor sich hin)

LAURA:
(auf, gähnt)
Morgen Paula.

PAULA:
(starrt weiter vor sich hin)

LAURA:
(schaut zu PAULA, wartet kurz)
Dein Text wäre jetzt: Guten Morgen, Laura. Hast du gut geschlafen?
(wartet auf eine Reaktion von PAULA)
Dann halt nicht.
(zuckt mit den Schultern, links ab, kurzer Schrei; links auf, setzt sich wortlos neben Paula aufs Sofa und starrt vor sich hin)

ELISABET:
(auf)
Guten Morgen, miteinander.
(schaut auf Armbanduhr)
Was? Schon so spät? Da muss ich mich aber mit dem Frühstück beeilen, damit ich nicht zu spät in die Schule komme.
(eilt links ab, kommt langsam rückwärts wieder auf, schaut zu Paula und Laura, deutet nach links)
Da... da... da liegt jemand.

LAURA + PAULA:
(nicken)

ELISABET:
(setzt sich mit aufs Sofa)

JUSTINA:
(auf)
Guten Morgen
(stellt Tasche auf Tisch, links ab; mit Brotdose und Apfel auf, räumt beides umständlich in Tasche)

ELISABET:
Fräulein Müller, haben Sie das nicht gesehen?

JUSTINA:
Was nicht gesehen?

ELISABET:
Die Leiche. Die Leiche in der Küche.

JUSTINA:
Doch.

ELISABET:
Ja ... und was sagen Sie dazu?

JUSTINA:
Gehört mir nicht. Und was mir nicht gehört, fass ich nicht an.

MANFRED:
(auf)
Fräulein Müller, wenn ich Sie sehe, geht die Sonne auf.

JUSTINA:
(schaut ihn verächtlich an, unterm Abgehen)
Und wenn ich Sie sehe, geht sie unter.
(mit Tasche ab)

MANFRED:
(grinst, zum Publikum)
Ich glaube, sie mag mich.
(links ab)

ELISABET + LAURA + PAULA:
(schauen ihm nach)

MANFRED:
(kommt mit Joghurt und Löffel wieder, setzt sich an Tisch und löffelt)
Und? Was gibt es so Neues?

LAURA:
Haben Sie nicht die Leiche in der Küche gesehen?

MANFRED:
Schon.

LAURA:
Ja und?

MANFRED:
Was, ja und?

LAURA:
Haben Sie keine Fragen?

MANFRED:
Nicht direkt. Aber Sie sollten sich schon bald darum kümmern, weil richtig hygienisch ist so eine Leiche in der Küche nicht. Fängt ja auch irgendwann das Riechen an. Nicht, dass ich da empfindlich wäre. Kann ich mir in meinem Job als Müllmann ja gar nicht leisten. Aber unser Fräulein Müller macht da bestimmt bald Ärger.

LAURA:
Ist das Ihr einziges Problem? Die Beseitigung?

MANFRED:
Wieso Problem? Hallo? Ich bin Müllmann. Beseitigung ist für mich überhaupt kein Problem. Wenn Sie da Rat brauchen ...

LAURA:
Wieso ich?

MANFRED:
Ich dachte nur: Ihre Küche, Ihre Leiche.

LAURA:
Paula, sag du doch auch mal was.

PAULA:
(deutet nach links)
Tot.

LAURA:
Ja, super. Haben wir auch schon gemerkt.

ELISABET:
Was ist denn überhaupt passiert? Wer ist denn die Leiche?

LAURA:
Keine Ahnung. Die war schon da, als ich kam. Paula, du warst doch vor mir da.

PAULA:
(deutet nach links)
Tot.

MANFRED:
Ich glaube, bei Ihrer Schwester ist oben etwas durchgebrannt.

RITA:
(auf)
Guten Morgen, beisammen. Na, hier ist ja was los. Gibt's irgendwas?

ELISABET:
Ja, Rita, es ist kurz vor sieben, ich komme zu spät zur Schule, und in der Küche liegt eine Leiche.

RITA:
(lacht)
Der war gut.
(stockt, schaut alle der Reihe nach an)
Echt jetzt?
(links ab, links auf)
Stimmt.

ELISABET:
Was?

RITA:
Sie kommen bestimmt zu spät zur Schule, wenn Sie jetzt nicht fahren.

ELISABET:
Oh, Gott, ja. Ich muss los. Ich muss ja noch laminieren. Aber, dass das klar ist: Ich habe mit der Leiche nichts zu tun.
(ab)

MANFRED:
Ja, ich mach mich dann auch mal langsam auf den Weg.

LAURA:
Sie können uns doch jetzt nicht mit der Leiche alleine lassen.

MANFRED:
Die tut Ihnen nichts mehr.

BLASIIUS:
(auf mit ein paar Büchern)

MANFRED:
Und außerdem
(steht auf, packt Blasius an den Schultern und schüttelt ihn)

...

BLASIUS:

(lässt erschreckt die Bücher fallen)

MANFRED:

... haben Sie hier ja einen starken Mann, der Sie beschützen kann.

(ab)

BLASIUS:

(verunsichert)

Beschützen?

(sammelt Bücher auf)

Vor wem sollen Sie mich beschützen?

LAURA:

Das haben Sie falsch verstanden. Andersherum: Sie sollen uns beschützen.

BLASIUS:

(schaut sich ängstlich um)

Und vor wem soll ich Sie beschützen?

RITA:

Vor einer Leiche.

BLASIUS:

Wie bitte?

PAULA:

(deutet nach links)

Tot.

BLASIUS:

Oh, mein Gott. Ein Todesfall. Wie schrecklich. Wer ist zu Schaden gekommen? Eine der Damen? Fräulein Müller oder Frau Schneider?

LAURA:

Nein.

BLASIUS:

Oder etwa Herr Kontokorrentko?

BOHDAN:

(auf)

Was ist mit mir?

BLASIUS:

Ah, Gott sei Dank. Sie sind wohlauf. Aber wenn Sie es nicht sind, wer ist es dann? Etwa Frau Maier?

Oh, mein Gott. Sie war doch noch so jung. Was für eine Verschwendung von Leben.

BOHDAN:

Wer ist gestorben?

BLASIUS:

Frau Maier, die Grundschullehrerin. Sie hätte doch so vielen Generationen von jungen, vielversprechenden Kindern die fantastische Welt der Bücher näherbringen können. Und nun: Alles vorbei.

BOHDAN:

Das ist schlimm.

RITA:

Herr Buchschmitt, Sie haben da schon wieder etwas falsch verstanden.

PAULA:

(deutet nach links)

Tot.

BLASIUS:

Ja, genau, für immer aus dem Leben gerissen.

BOHDAN:

Wie ist das denn passiert?

RITA:

(schüttelt den Kopf)

Halt! Sie war doch gerade noch da und wollte jetzt in die Schule fahren.

BOHDAN:

Ach, ein Verkehrsunfall.

BLASIUS:

Das gefährlichste Verkehrsmittel in Deutschland ist das Auto. Die Wahrscheinlichkeit, zu Tode zu kommen, ist im Auto 52-mal höher als im Zug. Das Risiko schwer verletzt zu werden, ist sogar 137-mal höher. Deshalb fahre ich immer öffentlich.

ELISABET:

(auf)

Habe ich hier meine Autoschlüssel liegenlassen?

BLASIUS:

(erschrickt, lässt Bücher fallen)

Ah, ich sehe einen Geist.

ELISABET:

(erschrickt ebenfalls)

Was? Erst eine Leiche und jetzt noch ein Geist? Wo?

BLASIUS:

Na, Sie?

(deutet auf ELISABET)

ELISABET:

Ich bin doch kein Geist.

BOHDAN:

Man hat uns gesagt, Sie wären tot.

BLASIUS:

(sammelt Bücher wieder ein)

ELISABET:

Unsinn. Ach, ich weiß, wo meine Autoschlüssel sind.

(ab)

BOHDAN:

Also, Frau Maier lebt.

BLASIUS:

Noch. Aber wenn Sie jetzt mit dem Auto fährt ...

LAURA:

(genervt)

Genau, und wenn sie ein Blitz erschlägt oder ihr ein Ziegelstein auf den Kopf fällt ...

BLASIUS:

Oh, mein Gott. Die Ziegelsteine. Ich habe Ziegelsteine für die Buchstützen gewaschen und auf das Fensterbrett zum Trocknen gelegt. Nicht auszudenken, wenn da einer herunterfällt ...

(eilt ab)

BOHDAN:

Kann mich mal jemand aufklären?

PAULA:

(deutet nach links)

Tot.

BOHDAN:
Okay. Geht es ein bisschen genauer?

LAURA:
In der Küche liegt eine Leiche.

RITA:
Ist es denn sicher, dass er tot ist?

LAURA:
Wieso er? Ist es ein Er?

GUDRUN:
(auf)
Wer ist ein Er?

BOHDAN:
Die Leiche.

GUDRUN:
Welche Leiche?

RITA:
Die Leiche in der Küche.

GUDRUN:
Wir haben eine Leiche in der Küche? Sie machen Witze, oder?

BOHDAN:
Keine Ahnung. Bin jetzt erst dazu gekommen.

RITA:
Nein, in der Küche liegt tatsächlich eine Leiche.

GUDRUN:
Und wer ist es?

LAURA:
Ich habe nicht so genau nachgeschaut.

GUDRUN:
Aber es ist ein Er?

LAURA:
Wie gesagt: Ich habe nicht so genau nachgeschaut.

GUDRUN:
Und wer hat ihn oder sie umgebracht?

BOHDAN + LAURA + RITA:
(zucken mit den Schultern)

PAULA:
(deutet nach links)
Tot.

RITA:
Vielleicht war es ja auch ein natürlicher Tod.

BOHDAN:
Oder ein Unfall?

LAURA:
Keine Ahnung. Woher soll ich das wissen? Paula, weißt du was darüber?

PAULA:
(deutet nach links)
Tot.

GUDRUN:
(deutet auf PAULA)
Kann es sein, dass bei ihr ein paar Zwitscher-Vögelchen aus dem Nest gefallen sind?

LAURA:
Sie ist schon den ganzen Morgen so. Es ist nichts aus ihr herauszubringen.

GUDRUN:
Ich schätze, sie hat einen Schock. Am besten, ich gebe ihr was zur Beruhigung. Bringen Sie sie schon mal ins Bett. Ich komme gleich nach.

(RITA + LAURA führen PAULA)

PAULA:
(deutet nach links)
Tot.

RITA:
Genau.

LAURA:
Alles wird gut.

RITA + PAULA + LAURA:
(ab)

GUDRUN:
Nachdem die anderen nicht so genau nachgeschaut haben, glaube ich, wenigstens einer sollte mal genauer nachschauen.

BOHDAN:
Da haben Sie sicher Recht.

GUDRUN:
Soll ich oder wollen Sie?

BOHDAN:
Wollen will ich jetzt eigentlich nicht wirklich.

THOMAS/GREGOR:
(auf)
Morgen.

GUDRUN:
Ja, ich muss das jetzt auch nicht unbedingt haben.

BOHDAN:
Ich dachte nur, so rein beruflich kennen Sie das schon.

GUDRUN:
So rein beruflich sind meine Patienten eigentlich noch am Leben.

THOMAS/GREGOR:
Um was geht es?

GUDRUN:
Herr Kontokorrentko meint, dass es mir nichts ausmacht, eine Leiche zu untersuchen.

BOHDAN:
Das habe ich nicht gesagt.

THOMAS/GREGOR:
Was haben Sie gesagt?

BOHDAN:
Ich habe nur gemeint, dass Frau Schneider als Krankenschwester wahrscheinlich beruflich öfter mal eine Leiche sieht. Und sie es daher schon kennt.

GUDRUN:
Weil wir unsere Patienten zu Tode pflegen, oder wie? Ich glaub's ja.

THOMAS/GREGOR:
Naja, in Krankenhäusern sterben schon hin und wieder Patienten.

GUDRUN:
Das heißt aber nicht, dass ich mir in meiner Freizeit gerne Leichen anschaue.

BOHDAN:
Das wissen wir ja noch gar nicht.

THOMAS/GREGOR:
Was wissen wir nicht?

GUDRUN:
Ob das in der Küche eine Leiche ist.

THOMAS/GREGOR:
In der Küche ist eine Leiche?

BOHDAN:
Wissen wir ja eben nicht.

THOMAS/GREGOR:
Und warum geht niemand rein und schaut nach?

GUDRUN + BOHDAN:
(schauen beide THOMAS/GREGOR an)

GUDRUN:
Was meinen Sie, worum wir uns gerade streiten? Einer muss überprüfen, ob die Leiche noch lebt.

THOMAS/GREGOR:
Eine Leiche lebt selten, sonst wäre es keine Leiche.

BOHDAN:
Genau, also muss jemand nachsehen, ob es überhaupt eine Leiche ist.

GUDRUN:
Sie dürfen gerne Ihre Neugierde befriedigen. Ich lasse Ihnen gerne den Vortritt.

BOHDAN:
Nach Ihnen. Sie sind vom Fach.

THOMAS/GREGOR:
(geht kopfschüttelnd nach links ab)

GUDRUN:
(zu BOHDAN)
Sowas von feige.

BOHDAN:
Selber. Das schwache Geschlecht.

GUDRUN:
Selber.

THOMAS/GREGOR:
(auf)

BOHDAN + GUDRUN:
(gleichzeitig)
Und?

THOMAS/GREGOR:
Außer dem Schimmel im Kühlschrank lebt in der Küche nichts mehr.

GUDRUN:
(will nach links)

THOMAS/GREGOR:
(hält sie auf)
Nein, das wollen Sie nicht sehen. Das ist kein schöner Anblick.

GUDRUN:
Dann gehe ich vielleicht jetzt mal zu Paula.

THOMAS/GREGOR:
Ja, sagen Sie unseren Vermietern Bescheid, dass hier eine Leiche liegt.

BOHDAN:
Das wissen schon alle.

GUDRUN:
Paula hat einen Schock, und ich wollte ihr etwas zur Beruhigung geben.

THOMAS/GREGOR:
Gute Idee.

GUDRUN:
(ab)

THOMAS/GREGOR:
Wieso wissen das schon alle?

BOHDAN:
Kamen alle heute morgen schon runter. Wahrscheinlich fürs Frühstück. Wer genau die Leiche als erstes entdeckt hat, weiß ich aber nicht. Ich kam erst später dazu.

THOMAS/GREGOR:
Verstehe. Na, dann warten wir mal ab, was unsere Vermieterinnen zu dem Ganzen sagen.

BOHDAN:
Müssten wir nicht die Polizei verständigen?

THOMAS/GREGOR:
Polizei? Hm. Ich denke, das ist Sache unserer Vermieterinnen. Schließlich ist es deren Küche.

BOHDAN:
Stimmt auch wieder. Dann verlassen wir besser mal den Tatort.

THOMAS/GREGOR:
Gehen Sie nur. Ich hole mir noch was zum Frühstück.

BOHDAN:
Okay.
(ab)

THOMAS/GREGOR:
(wartet bis BOHDAN ab, geht dann nach links ab)

ELISABET + LAURA:
(auf)

ELISABET:
Ich habe mich befreien lassen. Ich kann mich doch nicht vor unschuldige Kinder hinstellen und so tun, als ob nichts wäre, während hier eine Leiche herumliegt.

LAURA:
Das kann ich verstehen. Ich kann mich auch auf nichts anderes konzentrieren. Aber ich muss jetzt dringend die Polizei anrufen.

ELISABET:
Ich weiß nicht.

LAURA:
Was meinen Sie? Das ist doch keine Frage.

ELISABET:
Ich habe Ihnen doch gesagt, dass dieser Thomas Münch nicht mein Kollege aus meiner Schule ist.

LAURA:
Ja.

ELISABET:
Was, wenn er hört, dass wir die Polizei rufen? Vielleicht fühlt er sich bedrängt und nimmt uns als Geiseln.

LAURA:
Oder er bringt uns um.

ELISABET:
Vielleicht hat er schon meinen Kollegen um die Ecke gebracht?

THOMAS/GREGOR:
(links auf ohne, dass es ELISABET + LAURA bemerken)
Wer hat wen um die Ecke gebracht?

LAURA + ELISABET:
(erschrecken)

LAURA:
Ach, Herr Münch. Wo kommen denn Sie auf einmal her?

THOMAS/GREGOR:
Wer hat wen um die Ecke gebracht?

ELISABET:
Äh. Um die Ecke gebracht? Was meinen Sie?

THOMAS/GREGOR:
Sie sagten gerade etwas von um die Ecke bringen.
(drohend)
Deshalb frage ich Sie: Wer hat wen um die Ecke gebracht?

LAURA:
Müll. Den Müll. Frau Maier hat den Müll um die Ecke gebracht.

ELISABET:
(schaut LAURA überrascht an, zögert)
Genau. Bei mir fällt immer reichlich Müll an, und den habe ich um die Ecke gebracht.

THOMAS/GREGOR:
Die Mülltonnen stehen aber vor dem Haus, nicht um die Ecke.

ELISABET:
Von meinem Zimmer aus aber schon.

LAURA:
Genau. Das liegt nach hinten raus.

ELISABET:
Also musste ich den Müll schon um die Ecke bringen. Also ...
Im Haus ... um die Ecke ...

LAURA:
... und vor dem Haus dann nicht ... Also ohne Ecke. Genau.

THOMAS/GREGOR:
Interessant. Sehr interessant. Dann sind Sie also jetzt mit dem Müll fertig.

ELISABET:
(übertrieben)
Ja, alles fertig. Kein Müll mehr im Zimmer.

THOMAS/GREGOR:
Dann müssen Sie jetzt also keinen Müll mehr um die Ecke bringen.

RITA:
(auf)

ELISABET:
Nein. Auch sonst nichts.

THOMAS/GREGOR:
Wieso? Was könnte man denn sonst noch um die Ecke bringen?

RITA:
Leichen.

THOMAS/GREGOR:
Leichen? Wie kommen Sie denn auf Leichen?

RITA:
Na, weil in der Kü...

LAURA + ELISABET:
(fuchteln wild verneinend mit den Armen)

RITA:
...che vorhin eine herumlag.

THOMAS/GREGOR:
Was lag da vorhin herum?

RITA:
Eine ...

LAURA:
Eine Kriminal-Geschichte mit lauter Leichen.

THOMAS/GREGOR:
(gedehnt)
Eine Kriminal-Geschichte mit lauter Leichen. Ach, das interessiert mich. Kann ich die mal lesen?

LAURA:
Ähm. Nein!

THOMAS/GREGOR:
Nein?

LAURA:
Die war so blöd, dass ich sie in den Müll geworfen habe.

THOMAS/GREGOR:
Ach, lassen Sie das doch mich selbst beurteilen. Ich würde sie gerne lesen.

RITA:
(naiv)
Die kann man doch sicher noch aus dem Papierkorb rausholen.

THOMAS/GREGOR:
Genau.

LAURA:
Nein, den hat Frau Maier vorhin schon entleert.

ELISABET:
Was habe ich? ... Ach so, ja, genau.

THOMAS/GREGOR:
Ach ja. Sie sagten ja, dass Sie vorhin etwas um die Ecke gebracht haben. Aber Sie haben doch sicherlich den Müll getrennt und die Geschichte in den Papiermüll. Da findet man sie doch leicht wieder.

ELISABET:
Äh ... nein. Ich muss zugeben, ich habe nicht getrennt und einfach alles in den Restmüll. Und da liegt das Heft jetzt irgendwo ganz tief unter ganz viel Dreck und Biomüll und so weiter.

THOMAS/GREGOR:
Wie schade.

RITA:
Sie, das geht gar nicht, dass Sie den Müll nicht trennen. Am Schluss lässt die Müllabfuhr dann die Tonnen stehen, und wir können schauen, wie wir den Dreck loswerden. Und um die ganzen Wertstoffe, die da verlorengehen, ist es auch schade.